

„Post. 3.“ mittelfest, sollen bereits diesbezügliche Verhandlungen mit der Reichsregierung angeknüpft worden sein. Mit der Durchführung dieses Planes würde der erste Schritt zur Einrichtung eines einheitlichen meteorologischen Dienstes im deutschen Reiche geschehen sein.

Das Material, welches durch die Zuckersteuer-Enquete bis jetzt gewonnen ist, hat sich so belangreich gestaltet, daß man doch der Aufwendung großer Arbeitskräfte bedürfen wird, um schon bis zur nächsten Reichstagsession mit einer Vorlage an den Reichstag zu gehen, wie dies im Plane lag. Es sind, wie berichtet wird, durch die Bemühung der Sachverständigen manche ganz neue Gesichtspunkte eröffnet worden, welche noch zu eingehenden Erörterungen der hiesigen Centralstelle, so wie zwischen den einzelnen Bundesregierungen führen möchten. Man sieht deshalb den Anträgen der Enquete-Kommission in dem Bundesrat mit großer Spannung entgegen. Es ist anzunehmen, daß den Beschlußfassenden umfassendere Verhandlungen voranzugehen werden.

Die Zusammenstellung der Betriebsergebnisse deutscher Eisenbahnen für die ersten sechs Monate dieses Jahres liegt jetzt vor. Darnach haben sämtliche deutsche Staatsbahnen (die bayerischen sind in den statistischen Zusammenstellungen, die im Reichseseisenbahnamt vorgenommen werden, nicht vertreten) gegenüber dem Provisorium des gleichen Zeitraums in 1882 Mehreinnahmen aufzuweisen. Diese Mehreinnahmen stellen sich insgesamt auf über 18^{1/2} Millionen Mark; gegen das definitive Ergebnis des Vorjahres bleiben nur die eisenbahnbringenden und die oberbayerischen Staatsbahnen um relativ geringe Beträge zurück. Da die für dieses Jahr angegebenen Einnahmen im Wesentlichen auf provisorischen Ermittlungen beruhen, so kann man nur einen Vergleich mit dem Provisorium des Vorjahres ziehen. Auch die Privatbahnen unter Staats-, sowie die Privatbahnen unter eigener Verwaltung haben mit wenigen Ausnahmen Mehreinnahmen zu verzeichnen. Sämtliche deutsche Hauptbahnen mit den dazu gehörigen Nebenbahnen (mit Ausschluß der bayerischen) schließen das Halbjahr ab mit einer Einnahme von 422 694 949 M., d. i. 23 354 627 M. mehr gegenüber dem Provisorium und 16 522 562 M. gegenüber dem Definitivum des vorigen Jahres. Die durchschnittliche Einnahme pro Kilometer stellte sich auf 14 408 M., d. i. 630 M. mehr gegenüber dem Provisorium und 397 M. mehr gegenüber dem Definitivum des Vorjahres. Die Gesamtlänge der deutschen Hauptbahnen (immer mit Ausschluß der bayerischen) beträgt 29 486,87 Kilometer; davon sind 22 299,53 Kilometer Staatsbahnen.

Der Schweizer Bundesrat hat Italien vorgezogen, die Entscheidung über den Konflikt betreffend die schweizerischen Freipässe im Kollegium Vororträum zu Mailand einem internationalen Schiedsgericht zu übertragen.

In der belgischen Repräsentantenkammer wurde gestern der erste Artikel der Vorlage über die Erhebung der Tabaksteuer nicht in der Fassung der Regierungsvorlage, sondern nach einem von der Regierung genehmigten Amendement angenommen, wonach der Eingangszoll für nicht fabrikrten Tabak und Tabakblätter (nach 100 Frcs.) 75 Frcs., für Cigarren und Cigarretten 300 Frcs. (wie in der Regierungsvorlage), für andere Tabake aber (nach 130 Frcs.) 100 Frcs. beträgt. Sodann wurden die ganze Gesetzesvorlage, sowie die verschiedenen Amendements mit 71 gegen 66 Stimmen angenommen. Das Amendement, wonach die belgischen Tabaksendungen, die zur Zeit der Einbringung des vorliegenden Gesetzes bereits unterwegs waren, von dem neuen Eingangzolle befreit sein sollten, wurde ebenfalls angenommen.

auf an, dem Publikum eine typische Nebenart für seinen Gebrauch mundgerecht zu machen, aber die unerschöpfbare Quelle der Menge greift mitunter ganz bedeutungsvolle Sätze heraus, um damit den Schatz ihrer Nebenarten zu bereichern. So kam z. B. in der Berliner Bearbeitung eines Operentextes — ich glaube, es war das „Eigenthum der Königin“ — die gewiß ganz unaufrichtige Stelle vor: „Sie haben ja so recht.“ Ein paar Tage später konnte man nicht leicht mit einem genaueren Verlangen sprechen, ohne die scherzhafteste Versicherung „Sie haben ja so Recht!“ zu hören.

Dieses schredliche „Sie haben ja so Recht!“ schwirrte durch die Luft wie ein fahrendes Geknatter des Erri. Das dauerte ein halbes Jahr; dann stellte sich das Verdriß nach einer anderen Lesart ein, man sagte: „Sie haben ja so richtig“ und eine haarsträubende Variante, deren Ursprung in den unerforschlichsten, aber nicht unbedeutlichen Geheimfunktionen zu suchen sein würde, lautete: „Sie haben ja so reine Manschetten.“ Der Versuch bleibt einem stehen. Umgekehrt ist auch manches populäre Wort — wenn man so sagen darf — in die dramatische Literatur eingeführt worden. Als seinerzeit der philosophische Rath „Wenig, ärgere Dich nicht“ eine sich bis auf die abgelegensten Theile erstreckende ärgerliche Verbreitung gefunden hatte, beehrte sich eine der ungeringsten Bühnen Berlins unter diesem Titel eine Fosse aufzuführen.

Die Schwereigkeit, zu dem gegebenen Titel ein Theaterstück zu schreiben, war gewiß gering, man hätte füglich auch „Hamlet“ unter der Bezeichnung „Wenig ärgere Dich nicht“ geben können, oder jenes andere Drama, in welchem den Helden die „Fiel und Schleudern des wüthenden Geschickes“ treffen. Kurze Zeit darauf tauchte an derselben „beteren Städte“ ein Stück unter dem aktuell gewordenen Titel „Wenig sei balle“ auf; ich glaube, dieses Wort gehört eigentlich den Sächsen an, die von sich rühmen: „Wer Sächsen, mer sein balle!“ An dieser Stelle wäre auch noch der Berliner Parodie und Varianten dramatischer Schlagwörter zu gedenken, besonders der musikalischen. Als der gewerliche Fatinitas-Marsch „Vorwärts mit frischem Muth“... überall gepfiffen und gesungen wurde, legte man ihm flugs den Text unter:

In der gestrigen Sitzung des englischen Oberhauses verlas der Unterstaatssekretär des Krieges, Graf v. Morley, eine Depesche ausairo vom 27. v. Mis., in welcher mitgeteilt wird, daß bisher im Gange von den englischen Truppen 2 Offiziere und 34 Mann an der Cholera erkrankt seien, wovon 2 Offiziere und 23 Mann starben und zwar seit gestern 1 Offizier und 8 Mann. — Im Unterhause zeigte Words an, daß er zu dem Abänderungsantrag, welchen Lordwood zu dem Abänderungsantrag in der Euzelanalfrage gestellt habe, den Unterantrag einbringen werde, wie es Angelegenheit der jüngsten zwischen Gladstone und Jessops geführten Korrespondenz notwendig sei, daß das Haus betreffs der Wasserbindung zwischen dem mittelländischen und dem rothen Meere volle Freiheit des Urtheils bewahre. — Der Präsident des Vorkallegations Board, Dille, erklärte auf Verlangen, in Europa sei bis jetzt kein Fall der asiatischen Cholera vorgekommen, die Sterblichkeit an der Cholera nostras sei in England in diesem Jahre hinter dem gewöhnlichen Durchschnitt zurückgeblieben und habe in der letzten Woche nur die Hälfte des gewöhnlichen Durchschnitts erreicht. — Unterstaatssekretär Fitzmaurice erwiderte auf eine Anfrage, außer von der Pforte sei von keiner auswärtigen Macht der Regierung eine Mitteilung über das provisorische Arrangement mit Jessops bezüglich des Euzelanalfrage zugegangen. — Gladstone erklärte, der Regierung sei keine Befähigung der Annahmen gegen den Abscheide erhebenen Anträge zugekommen und nichts bekannt, was das Vertrauen in den Abscheide erschüttern könnte. — Von Hause wurde darauf die im Mai d. J. begonnene Beratung über den Antrag Stanpops fortgesetzt, daß es notwendig sei, die indischen Ausgaben zu beschränken. Die Regierung hatte sich mit dem Antrage einverstanden erklärt. Von Dnslow war der Abänderungsantrag gestellt worden, daß das Haus sein Bedauern darüber auszusprechen solle, daß Indien zu den Kosten für die ägyptische Expedition herangezogen werde. Der Unterstaatssekretär im Department für Indien, Croft, trat für die Regierung ein und wies darauf hin, daß die Finanzlage Indiens günstiger als jemals sei, der für dieses Jahr auf 175 000 Pfd. Sterl. veranschlagte Ueberschuß werde um noch eine Million übersteigen werden. Der Premier Gladstone erklärte das Amendement Dnsnows für ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinet. Das Amendement Dnsnows wurde mit 210 gegen 55 Stimmen abgelehnt, der Antrag Stanpops angenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Juli.
— Der Kaiser nahm, wie aus Gastein berichtet wird, am 25. v. M. vorläufig die Vorträge des Hofmarschalls Grafen Rüdiger und des Wirklichen Geh. Rathes von Wilmsdorf entgegen. Zu dem Diner, welches am 25. d. bei dem Kaiser im Abendschloß stattfand, waren die Fürstin Hohenlohe-Schillingfürst, Frau von Wallenberg, Gräfin Schwandenfeld, Graf und Gräfin Lehndorff, Graf und Gräfin Lambert, Gräfin Gräfin, der österreichische Minister Graf Kaloth, der Statthalter Graf Tum-Johannstein und der Präsident des obersten Rechnungshofes Loth von Zelleh u. mit Einladungen beehrt worden. Am Abend zuvor besuchte der Kaiser die Theatergesellschaft bei der gräflichen Familie Lehndorff in der „Goldube“. Gestern Vormittag empfing der Kaiser zum Vortrage den General-Lieutenant von Albecht und den Ober-Hof- und Hausmarschall Grafen Pädler. Seine Bedacht seit der Kaiser täglich Morgens in regelmäßiger Weise fort.

— Der Kronprinz empfing gestern Nachmittag im Neuen Palais den Afrika-Reisenden Wissmann.

Du bist verrückt mein Kind,
Du mußt nach Berlin,
Wo die Verdachten sind,
Da jehörte hin.
Es war in der Zeit, als die Residenz sich gewaltsam zu erheben begann, als die Giferhät anderer Großstädte Berlins thatkräftiges Streben nach selbständiger Bedeutung gern für Größeren ausgehen hätte. Aber die Berliner haben sich an den Spot nicht gelehrt und — obwohl die Selbst-ironie sonst ihrem Wesen nicht entspricht — wurde das Spottlied in das Repertoire der Gassenhauer aufgenommen.

Dem „Schattentanz“ aus „Dinorah“ paßte man den nachstehenden Text an:
Auf einem Omnisbus
Sah ich einen Mechanicus,
Der hatte Raschkeil an;
Da kam ein and'rer Mann,
Der hatte welche an,
Die rachen nach Eran.
Da sah der eine Mann:
Sie haben ja Etikel an,
Die rücken nach Eran.
Da sagt der and're Mann:
Was heißt denn Sie det an,
In Eber flüht, jo jut er kann.

Dagegen läßt sich in der That nichts einwenden. — Aber man blieb nicht beim Theater stehen, man stieg zum Einzel-Tanzel herab und sang nach dem Refrain des „Champy-Churly“:

Sau den dem Kaufmann
Die Saus am Sapp,
Aber nicht groß, aber nicht groß.
Gänzlich unbekannt ist mir dagegen das musikalische Vorbild des funnerwandten:

Saut je, haut je,
Saut je an de Schnange.
Der Rhythmus erinnert an den beliebtesten Gassenhauer:
Piesch kommt, Piesch kommt,
Piesch is freudigle.
Aus der Manège stammt der famose „Aujust“, wie sich der Stallmeister-Glow nannte, dessen unbeholfene Geschäftigkeit das Circus-Publikum jahrelang zur unbändigen Heiterkeit dinst. „Aujust!“ tönte es von den Galerien, wenn „Aujust“ in angebotener Bescheidenheit und in U-

— Der Kronprinz empfing heute den preussischen Gesandten beim Vatikan Herrn v. Schöber. Ueber einen Besuch des Letzteren beim Reichskanzler in Friedrichsruh verläutet zur Zeit noch immer nichts.

— Wie man hört, beschäftigt die Kronprinzessin, welche den sanitären Fragen der Residenz stets großes Interesse widmet, ärztliche Ratschläge zu lassen, ob und in wie fern die Holzpfasterung, wenn sie in größerer Maßstabe zur Anwendung kommt, von schädlichem Einfluß auf Lunge, Hals und Augen sein kann. In London hat man die Beobachtung gemacht, daß in den also gepflasterten Stadttheilen häufig Erkrankungen dieser Organe vorgekommen sind.

— Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen hat sich heute Vormittag von hier nach Bayreuth begeben.

— Außer dem König von Spanien und dem Kronprinzen von Portugal wird Großfürst Wladimir von Rußland zur Eheliche an den Hofmanövern hier erwartet.

— Die Großfürsten Sergius und Paul von Rußland begeben sich in den nächsten Tagen nach Verderegeben und von dort zu den Wandern der 1. k. bayerischen Division in die bayerischen Hochalpen, um an der Seite des Prinzen Leopold von Bayern, des Schwiegersohnes des Kaisers von Oesterreich, den Truppenübungen beizuwohnen. Die Magazine zur Verpflegung der Division werden in Reutzing, Traunstein, Freising und Zittmönz aufgestellt.

— Die Trauerfeier für den bisherigen Privat-Dozenten an hiesiger Universität Dr. Stephan Hans Ober zu Püttlich fand heute Mittag 12 Uhr im Trauerhause, Kaiserin-Augustastrasse 70, statt. In dem Zimmer, in welchem der junge Gelehrte sich erschossen, stand, saß verhällt von der Menge der Blumen und Kränze, der schwere Metallstange, um den sich bald eine überaus große Zahl von Leidtragenden gruppierte. Neben der tiegebeugten Witwe hatten sich auch der Vater des Verstorbenen, General-Intendant Freiherr zu Püttlich, und der Schwiegervater, der derzeitige Gesandte Preussens in Baden, Graf von Flemming, zur Trauerfeier eingefunden; ferner bemerkte man unter den Leidtragenden den Staatssekretär des Reichspostamts Stephan, zahlreiche Professoren und Dozenten der Universität, Offiziere und andere Personen von Distinktion. Der Ausschuß der Studirenden hiesiger Hochschule und der national-ökonomischen Vereine, deren jeder durch eine Deputation von drei Mitgliedern vertreten war, ließen prächtige Widmungsblätter auf den Sarg niederlegen. Prediger Knauret, früher an der Thomaskirche, hielt die Gedächtnisrede. Heute Abend erfolgt die Ueberführung der Leiche nach dem Familiengut Groß-Pantow in der Pignitz.

— Aus der Provinz Posen wird gemeldet, daß dortigen zahlreiche Auswanderer vor kurzem aus America zurückgekehrt sind, um ihre alte Beschäftigung aufzunehmen. Sie klagen über bittere Erfahrungen und Enttäuschungen und warnen namentlich Mittellose vor der Auswanderung, da solche Auswanderer unbarmerzig ausbeutet würden.

— Das sinesische Kaiserthum „Ting Yuen“, dessen Ueberführung nach China in Wäbe bevorsteht, wird auf seiner Reise alle französischen Häfen vermeiden und zur Einnahme von Köhlen nur englische und spanische Häfen anlaufen.

München, 27. Juli. Die Königin von Spanien ist heute Vormittag hier eingetroffen und wird heute Abend die Rückreise nach Spanien fortsetzen.

Italien.
Turin, 27. Juli. Die Königin von Portugal ist nach der Schweiz abgereist. Die königliche Familie geleitet

terfährung der ihm zugewendeten Sympathien sein Erscheinern verzögern zu dürfen glaubte, und „Aujust, sollt mal rumerkommen!“ war die sich alsbald ausbreitende des Circus fortflanzende Lösung. — Bellung, der erste und „Original-Aujust“ des Circus Ring ist in den Rüstungen getreten und betreibt gegenwärtig in Hamburg ein Restaurationsgeschäft, aber an dem Namen haftet noch das Dönm der Lächerlichkeit und die Bezeichnung „Aujust mit der Wetterbänder“ für einen aufgelaufenen Menschen gebrät in das Bereich der wahrhaft genialen Erfahrungen des Volkswiises.

Begimmt es dem Circus-Publikum der oberen Regionen zu still zu werden, so wird hergebrachter Weise die an das Dörmeler adressirte kategorische Aufforderung: „Manfite!“ laut; entstehen auf der Galerie Differenzen, welche eine störende Auseinanderlegung verursachen, so fällt zuerst vereinigt, dann aber zum Chor sich verbindend und orkanartig aufschwellend der verhängnisvolle Ruf: „Irrrants!“ Die Unwiderleglichkeit und Kürze dieses Wortes deckt sich mit der unerbittlichen Rapidität der nun folgenden Translation des Schulbills oder Unschulbills. Man hört dann in der Regel nur noch das Geräusch einer Pfeil zugeschlagenen Leure, vielleicht noch ein paar Laute eines mit den Fäusten getrommelten Blutmarisches — und Alles ist wieder still. — Das gerade jetzt gebräuchliche: „Au raus!“ ist eine gemächlichere, nachsichtvollere Form dieser Aufforderung, die nicht alle Hoffnung auf billigen Ausbruch und Gelegenheit zur friedlichen Auseinanderlegung ausschließt. Auch der Trinkerhumor hat den Reizbill mit mander Wäntze bereichert. Der wichtige „Paragrah 11“ bedarf keiner Erklärung mehr, die erste Warnung: „Keller, lassen Sie mir nicht vergessen, daß ich dann das Vorkege trinte“, drückt das scherzhafteste Zugeständnis unerfüllter Receptionsfähigkeit aus, welches sich in dem Trinkerleuzer:
„Es ist ein Fehler im Schöpfungsplan,
Das man das Fressen nicht lassen kann!“
der Form nach am poetischsten darstellt.

Das wienerische Puffisch (von angritto) findet sich in dem Berliner „Puffisch“ wieder. — „Dat ihm schon“ ist ein samter der unrichtigen Beugung des Färmers nach Sprez-Bäßen gekommen. Das schon etwas antiquirte „Doch

biefelbe nach dem Wahhof, wo die Beförderer und eine zahl- reiche Volksmenge erschienen waren.

Zur Cholera-Epidemie.

Alexandria, 27. Juli. Mit der Desinfizirung der infizirten Stadtviertels Käse, welche jetzt im Auftrage des Königs in Angriff genommen wurde, ist der gewünschte Erfolg nicht erzielt worden, schon deshalb, weil mit derselben zu spät begonnen wurde. Der englische General-Konsul Sir Edward Malet entwickelt alle das Tod verdienende Thätig- keit. In Folge des raschen Steigens des Nil ist die Mortalität in Kairo glänzendste in Nachlass begriffen. — In Damiette ist die Epidemie beinahe erloschen. Dies hat auf unsere Bevölkerung den beruhigendsten Eindruck ge- macht. Im Auftrage des Statthalters von Alexandria, Osman Pascha Deyfi, durchgeführten Holztagungen die Stadt nach allen Richtungen, und wird die geringste, gegen die Sanitätsvorschriften verstoßende Handlung oder Unter- lassung sofort bestraft. — Die letzten Berichte aus Manfura und Wemalch melden, daß sich die Sterbefälle bedeutend vermindert haben.

Rissa-Geslager Prozess.

Nyreggahaga, Freitag, 27. Juli. Der Staats- anwalt Sjöström eröffnet die Risse der Madopeters durch eine Rede, in welcher er zunächst den laut gewordenen Vorwurf juristisch, als habe er zu Beginn der Verhandlung nur entlastende Momente angeführt. Jetzt nach Abschluß des Vernehmungsverfahrens mußte er erklären, daß die Unter- suchung selbst nur entlastende Momente zu Tage gefördert habe. Es sei eine unrichtige und gegen das Gesetz ver- stoßende Auffassung, daß der Staatsanwalt nur den Verur- teilenden belastende Momente aufzubringen habe, für die Angeklagten belastende Momente aufzubringen. Der Staatsanwalt läßt die Rede des rittlichen Morde- fallen und bemerkt, daß die Aussagen des Moritz Schaaf unzulässig seien. Auf den Taback Reichsanzug übergehend spricht er seine Ueberzeugung aus, daß die Beschimpfung dahin aus, daß die gefundene Leiche diejenige der Eiferer Soly- mossy sei. Der erste ärztliche Befund sei ihm kein Beweismittel, die beste Kritik dieses Befundes habe einer der Ärzte durch die offene Erklärung geübt: Wenn wir gewiß hätten, welche Konsequenzen die Sache haben würde, dann hätten wir es anders gemacht. Das Gutachten der Risse Universitäts-Professoren acceptirt der Staatsanwalt als Be- weis und hebt hervor, daß es diesen gelungen sei, die Wahrheit an den Tag zu bringen. Die Eiferer Soly mossy könne unmöglich in der Wüste ums Leben gekommen sein, wie Moritz Schaaf angiebt, und nachdem in diesem Falle kein Substrat habe festgestellt werden können, entfällt der Verdacht der Verführungselbstmord. Der Redner schließt folgendermaßen: Nach meiner Ueberzeugung ist hier die Geschichte der Risse nur ein Fall reichlicher gewor- den, den ich im Interesse der Justiz auf das Beste be- klage. Zu wünschen, ich könnte jenes Blatt aus der Ge- schichte herausheben, auf welchem dieser Fall verzeichnet steht. Nach meiner Ueberzeugung sind alle hier anwesenden Angeklagten unschuldig an den ihnen zur Last gelegten Thaten und diese meine Ueberzeugung lasse ich den Männern antauchen, gleichwie ich die meine Männern antauchen

eine seltene Jugend" kommt bekanntlich aus einer Unter- suchung zwischen zwei Müttern, die ihre Söhne auf dem Schlachtfeld verloren haben. Wo ist der Bräutigam geblieben? fragte die Eine. "Bei Keitzig!" antwortete die Andern. "Doch eine seltene Jugend!" bemerkt die in Gewan- denlosigkeit verfallene Fragestellerin. Der Bes: "Die große Finte ist nicht drin. Das ist in Keitzig (Baum) sein Jovim. verbindet mit epigrammischer Kürze einfachen Sinn; und das vielsach dicitur: Das ist er mit dem Talent Und kann es nicht verwerthen! welches einem Couplet-Restrain tausend ähnlich sieht, kann man sich wohl gefallen lassen. Die märkischen Schnada- wipfer sind gerade nicht so berüchtigt wie die bayerischen oder württembergischen, aber es giebt wenigstens hundert Exem- plare darunter, z. B.:

Denke dem, denke dem,
Du bist ein mit dem Talent
Und kann es nicht verwerthen!
Denke dem, ich liebe Dir,
Weil ich mit Dir danze?
Auch das ironische, vermuthlich eine nicht eben glän- zende Heirathsparte kennzeichnend:
Herr Schmidt, Herr Schmidt,
Was kriegt du Sule mit?
H. Schmidt und H. Schmidt,
Du bist der Sule für so gut
kann als Bierzeiler im Schnadauwipfer-Style gelten. Das epigrammatische: "Du kennst mein Herz noch lange nicht" täuscht mit seinem lyrischen Klang über den eigentlichen ver- borgenen Sinn und die gefüllte Anspielung: "Mensch, Du mußt heirathen!" scheint diese Antwort herausfordern zu wollen. — Die musikalischen Schlagwörter des Tages erkennen sich mitunter einer erstaunlichen Ähnlichkeit. Seit einem halben Jahre wird in Berlin mit dem armen Olen- dorf ("Wettlauf"), "nur auf die Schulter gefaßt", ein Jahr zuvor begann man die in den aristokratischen Kreisen sonst nicht verweilende anschießliche Naturwissenschaften der etwas leichtgläubigen "Gräfin Melanie". Die Straß- schen Melodien werden je nach Text, selbst die zu so gro- ßer Popularität gelangte Geschäftskanzlei einer Berliner Schnapfabrik, werden nach dem "Wein, Wein- und Gelasch" "Wahler" als gelungen wurde: Der schenke Ertel auf der Welt Kriegt man bei Spier und Rosenfeld, Bei Rosenfeld und Spier, An der Seebahn, Numero Vier!

Das ist eine Geschäftsempfehlung, die einem geradezu "in die Hüfte geht". Die junge Firma wurde — wie Byron — über Nacht berühmt, alle Welt kummete das forliche . . . "An der Seebahn, Numero Vier" vor sich hin. Auch Wahler haben ihre Schiffel!

Paul von Schönthan.

will. Wenn aber der Gerichtshof meine Ansicht über das Beweismaterial dieses Prozesses nicht theilt, wenn derselbe vielmehr die im Laufe der Schlussverhandlung gegen die Angeklagten aufgetauchten Daten als ausreichende und be- gründende Beweise anerkennt, so möge er sich durch meinen Antrag nicht beschränken lassen, sondern mit dem Gesetze in der Hand und mit dem Rechtsgesetz im Herzen nach seinem eigenen weisen Ermessen ganz unbeeinträchtigt das Urtheil sprechen. In diesem Momente finde die Mitleid des ganzen Landes, ja der ganzen gebildeten Welt auf uns gerichtet. In diesem Momente trachte Niemand die Last, die ihm zu- gemessen ist, auf die Schultern Anderer zu wälzen. Thue Jeglicher von uns, was ihm die Pflicht gebietet und Jeder von uns bestrebe die Verantwortung dafür zu übernehmen, was er gethan. Ich halte die Angeklagten für unschuldig und beantrage, dieselben von der Anklage und deren Folgen freizusprechen.

Nach dem Staatsanwalt ergreift der Advokat Salay als Vertreter der Witwe Soly mossy das Wort und be- klage zunächst das Verhalten des Staatsanwaltes, welcher die Belastungszeugen stundenlangen Torturen durch seine Fragen unterzogen habe, während er die falschen Ent- lastungszeugen sorgfältig schonte. Salay wurde im Laufe seiner Rede so erregt, daß der Präsident sich gezwungen sah, ihn zur Mäßigung zu mahnen und vor persönlichen Ansetzungen zu warnen. Salay suchte jedoch nachzuweisen, daß ein rituelles Mord nicht nur denkbar sei, sondern in der Geschichte oft dagewesen sei und von den jüdischen Ge- setzen und heiligen Büchern geboten werde. Auch in dem gegenwärtigen Falle liege er vor, wie sehr ihn auch jüdisches Geld vertreiben möchte. Die Anschuldigungen Salay's wurden alsbald wieder so befragt, daß der Präsident auf's Ent- schiedenste erklärte, er werde nicht weiter dulden, daß der Redner von der Sache abweiche, den rituellen Mord betone und Relationspost predige. Das Publikum begrüßte diese Erklärungen mit enthusiastischem Beifall, indem es zugleich drohte, er werde den Saal räumen lassen. Salay schloß seine Rede mit der Aufforderung, nicht das Schlichtermeßer gegen das Kreuz stecken zu lassen. Der Verteidiger Juntal betonte, man müsse schmerzhaft werden, wenn man sehe, wie viele Menschen selbst unter den Ge- richteten an das Märtyrden von dem rituellen Mord glaubten, in den breiten Schichten des Volkes habe es freilich keinen Glauben gefunden. Juntal ließ nach, daß die Beschuldigung des rituellen Mordes niemals erwiesen worden sei, so oft auch in vergangenen Zeiten von den Angeklagten durch Torturen ein Geständnis erpreßt wurde. Noch niemals habe ein Konvertit etwas über eine derartige Mordthat ge- sagt, die von europäischen Regierungen nicht geahndet würde. Juntal ließ nach, daß dieses unglückliche Wort ausgesprochen werden müssen. Redner wies auf die traurige Lage hin, in welche sein Klient Salomon Schwarz durch die Anklage gerathen sei, betonte die Haltlosigkeit der Aussagen Moritz Schaaf's und plaidirte für Freisprechung.

Brobinzells.

Magdeburg, 27. Juli. Die von magdeburger Ver- ein für Geflügelzucht gestern Nachmittag und Abend in Taxiarat abgehaltene Ausstellung der von Vereinsmitglie- dern in diesem Jahre gezüchteten Tauben war überaus zahl- reich besucht und erfreute sich einer lebhaften Theilnahme bei den Mitgliedern und den von diesen eingeführten Gästen. Unter den ausgestellten 349 Nummern befanden sich zum großen Theile Braut-Exemplare, welche sowohl die volle An- erkennung der Remer erhielten, als auch die Anerkennung der Laten erregten. In der gleichzeitig abgehaltenen General- versammlung wurde in Anbetracht des über alle Erwartungen günstigen Resultats einstimmig beschlossen, Anfangs Novem- ber d. J. eine zweite Auswanderung von Tauben und gleichzeitig auch von Hühnern vorzunehmen. Es wurde hierzu sofort ein Comite gewählt. Man war allgemein der Ansicht, daß durch wiederholt im Jahre stattfindende Auswanderungen des Vereins am besten entsprochen und zum ferneren Auf- blühen desselben so wie der Geflügelzucht im Allgemeinen wesentlich beigetragen wird.

Sendal, 27. Juli. Seit 1. April 1879 befehlt am hiesigen Orte ein Seminar zur Ausbildung von Lehrern für Volks- und Bürger-Schulen, welches von der Stadt unter Gewährung eines Staatszuschusses unterhalten wird. Die bisher in demselben vorgeübten Lehrerinnen haben das Examen sänmtlich zum Theil mit Auszeichnung bestanden und sofort Anstellung gefunden. Seit Oftern 1882 wird das Lehrerinneexamen an der Anstalt selbst abgehalten, was für die Füglinge von großem Werthe ist. Anmeldungen zur Nachschick-Annahme sind bis spätestens den 15. Sep- tember an den jetzigen Dirigenten der Anstalt Herrn Gym- nalslehrer Prengel zu richten, welcher zur Erhaltung jeder Auskunft, sowie zur Vermittlung von Pensionen (euent. mit Freistellen) bereit ist. Das Schulgeld beträgt jährlich nur 80 Mark.

Wissenschaft. Kunst. Literatur.

Rürnberg, 27. Juli. Wie der "Korrespondent" von und für Deutschland" erzählt, ist die Wiedererrichtung des "Barthel" in Bayreuth im Jahre 1884 gesichert. — Dr. Friedrich Schliemann aus Athen ist als Kurgast in Bildungen eingetroffen. Dr. Schliemann, welcher im "Doboldgärtchen" Wohnung genommen hat, bildet begrifflich den ansehnlichen Stoff des Tagesgesprächs. Er ist wiederholt internirt worden und ist nicht allzu fern in der Mittagszeit interessanter Epikiden aus seinem be- wegten Leben. Wie die "D. B. J." mittheilen in der Lage ist, ist der berühmte Forscher mit einem neuen Werke be- schäftigt, welches demnächst unter dem Titel "das neue Minus" erscheinen soll. Dies Buch ist das Ergebnis der neuesten Forschungen und wird auf Grund derselben mehrere, früher von Dr. Schliemann aufgestellte Ansichten modificirt. Der Plan, in Athen eine englische Kunst- Akademie zu errichten, scheint jetzt doch zur Verwirklichung

kommen zu wollen. Die griechische Regierung hat, einer einer Meldung des britischen Gesandten in Athen zufolge, ihre Bereitwilligkeit erklärt, den zur Aufführung des Aka- demie-Gebäudes erforderlichen Baugrund unentgeltlich über- lassen zu wollen, und Freunde des Unternehmens haben be- reits mehr als 6000 Pfd. zur Durchführung des Projekts gezeichnet.

— Durch die Oskupation Ihesaliens sind der griechi- schen Regierung, spezieller der Universität Athen aus den dort vorhandenen Büchern eine große Zahl Manuskripte zu- gefallen; wiewohl der größte Theil davon wenig Wichtiges enthält, so scheinen doch auch einzelne Perlen darunter vor- zulegen zu sein; namentlich wird erwähnt, daß der Prof. Saffellon, bekannt durch seine Veröffentlichungen aus der Bibliothek von Patmos, eine bis jetzt verloren geglaubte Schrift des Philosophen Justinus darunter aufgefunden hat. Andere Manuskripte verdienen Beachtung wegen der ein- gefügten Miniaturen.

Todesfälle.

London, 27. Juli. Der General Herwick Williams, welcher die Sadt Paris im Krimkriege vertheidigte, ist gestern Abend hier gestorben.

Bermitteltes.

— [Eine elektrische Eisenbahn] wird in der Schweiz von St. Moritz nach Pontresina, etwa 7,5 Kilome- ter lang, als Theil eines größeren Netzes projekirt. Vor Eröffnung des Gotthardtunnels ging der Verkehr zwischen der Schweiz und Italien via Chur und Chiavenna über den Splügenpaß; die schweizerischen Bahnen endeten jetzt in Chur, während für das italienische Netz Chiavenna der Endpunkt sein wird, beide Punkte sollen durch eine elektrische Bahn verbunden werden; die Entfernung beträgt von Chur bis St. Moritz 76,5 Kilometer, bis Chiavenna 48,8 Kilometer, im Ganzen also 125 Kilometer, wozu zunächst die Kon- zession für oben genannten Theil nachgeholt wird. Man wird hierbei die vorhandenen Wasserkräfte nutzbar machen. Erfüllt diese erste Strecke die gehegten Erwartungen, so soll der übrige Theil ausgeführt werden.

— Ueber den Tod Kapitän Webb's liegen nunmehr ausführlichere Berichte vor. Webb war eine Witwe um 10000 Dollar eingezogen, die Magaraffale gleich un- terhalb des großen Afrikas durchgehenden zu wollen. Trotz aller Mahnungen, von einem Unternehmen abzulenken, welches den sicheren Tod bedeutete, schritt Webb am Dienstag Nachmittag in Anwesenheit einer ungeheuren Menschenmenge daran, die unerhörte That zu vollziehen. Etwa 300 Schritte oberhalb der alten Hängebrücke sprang er in den Strom, dessen dahinstrebende Wasser ihn sofort mit aller Wildheit er- faßte und zu verschlingen drohte. Webb wurde jedoch Herr der tosenden Wogen und schwamm die Fülle hinunter, wobei ihn die Zuschauer ab und zu erlitten. Zuletzt sah man ihn, als er in den Bereich des großen Strudels kam, dem bisher noch Niemand mit dem Leben entronnen ist. Webb schwamm mit kräftigen Stößen in die verhängnisvollen freitenden Wogen, war aber nicht weit gekommen, als er, die Arme emporhebend, plötzlich versank. Der Strudel hatte ihn verschlungen. — Der Verunglückte war unstreitig der kühnste und ausdauerndste Schwimmer der Welt. Er wurde im Jahre 1848 in Schropshire geboren und trat als Knabe in die Kaufmannslehre ein, in welcher er es, kaum 25 Jahre alt, zum Kapitän brachte. Das Schwimmen war ihm von Jugend an Leidenschaft. Witten in Atlantischen Ocean fiel während eines Sturmes ein Mann von Webb's Schiffe über Bord, Webb sprang ihm nach und kämpfte durch drei Stunden mit den Wellen — den Matrosen auf dem Rücken. Für diese That erhielt er die große goldene Rettungsmedaille, welche ihm von dem Herzog von Coburg persönlich überreicht wurde. Im Jahre 1875 schwamm er von Dover nach Calais, wozu er 21 Stunden 45 Minuten brauchte — eine Leistung, die unerreicht dasteht. In der letzten Zeit schienen seine Kräfte etwas abzunehmen; Webb glaubte aber nicht daran, und sein übergroßes Vertrauen in seine Kraft veranlaßte ihn, die Witte anzunehmen, die er nun mit seinem Leben bezahlte hat.

Meteorologische Beobachtungen in Halle.

Dat.	St.	Baro- meter.		Thermometer nach		Feuch- tigkeit der Luft. %	Wind.
		mm	Reaum.	Celsius	Reaum.		
27. Juli	2 Nm.	750,0	+25,6	+20,5	43	SW.	wolfig
	8 Ab.	749,5	+17,5	+14,0	75	SW.	wolfig
28. Juli	7 M.	748,0	+13,1	+10,5	92	SW.	Regen

Ueberblick der Witterung.

Eine tiefe Depression liegt zwischen Bismarck und Danzig und verursacht an der pommerischen Küste West-Nordwest- sturm. Ueber den britischen Inseln hat der hohe Luftdruck zugenommen und auf der Westseite 770 mm überschritten. Ueber Central-Europa hat die Bevölkerung etwas abgenommen und an der deutschen Ostküste ist das Wetter trübe und regnerisch. Im südlichen Deutschland ist viel Regen gefallen: in Wemmel 27, in Breslau 39 mm; auch in Westdeutsch- land fanden vielfach Niederschläge statt, im Südbahnen in Begleitung von Gewittern. In Deutschland liegt die Temperatur überall unter der normalen, insbesondere im Binnenlande.

Wemmel's Wellenbäder, Knausthor-Vorstadt.

Temperatur des Wassers 15 Grad.
Wasserkand der Saale (am neuen Unterfaup der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. Juli Abends 1,78, am 28. Juli Morgens 1,78 Meter.

Verantwortlicher Redakteur Albert Känic in Halle.

Montag 6 U. Ueb. Volkssch. f. Lutherfeier.
N. S.-Ak. Mitgliedern. b. Voretzsch, Wilhelmstr. 5.

Bekanntmachung.

Nachdem die Ernte begonnen, wird zur Warnung darauf aufmerksam gemacht, daß das unbefugte Nehmen von Stoppeln und Heubündeln je nach Umständen als Diebstahl nach § 242 des Strafgesetzbuchs oder als Übertretung nach § 25 des Feld- und Forstpolizeigesetzes vom 1. April 1880 strafbar ist.
Halle a/S., den 20. Juli 1883.

Die Polizei-Verwaltung.

Mitglieder des Privatbeamten-Hilfsvereins
können Vacanzen aller Branchen aus die Vacanzlisten des deutschen Reiches föhlig frei einsehen: Anhalterstraße 9a, hohes Parterre r., gr. Brauhansgasse 15, II, Gürtchenstraße 12, parterre r., Magdeburgerstraße 29, III, Niemeierstraße 15, hohes Parterre r.
Der Vorstand.

Im **Depositen- und Cheques-Verkehr** vergüte ich auf bei meiner Kasse eingezahltes Geld bis auf weiteres:

3% gegen einmonatliche Kündigung,
3 1/2% gegen dreimonatliche Kündigung.

Im **Cheques-Verkehr**, bei welchem

2% Zinsen vergütet werden, haben die Geldeinleger das Recht über ihr Guthaben, oder über Theile desselben, föhlig Verfügung treffen zu können.

H. F. Lehmann,
Bank- u. Wechsel-Geschäft.

Hôtel & Café David

hält seinen neuen Saal mit dem anschließenden oberen Theil des Gartens, welcher sich, getrennt vom unteren Garten, ganz vorzüglich zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten, Commercen u. eignet, hierdurch bestens empfohlen.
R. Heller.

Bekanntmachung.

Durch Beschluß beider städtischen Behörden ist unter Zustimmung der Polizei-Verwaltung für die Grundstücke Scharrngasse Nr. 1 bis incl. Nr. 5 eine neue Baufluchtlinie festgesetzt worden.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 — Gesetz-Sammlung pro 1875, Seite 561 u. f. — wird dies hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der bezügliche Situationsplan in der Bau-Polizei-Registrierung, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht ausliegt und daß Einwendungen gegen die festgesetzte Baufluchtlinie innerhald einer präklusivischen Frist von vier Wochen bei uns anzubringen sind.
Halle a/S., den 28. Juli 1883.

Der Magistrat.

Alter Markt 1. Paul Gerber, Alter Markt 1.
Photograph.
empfehle ich zur Anfertigung von Einzel- und Gruppen-Aufnahmen, Landschaften, Bervielfältigung nach Bildern u. dergleichen gut und sauber, vom Medaillon bis Lebensgröße. Preise solid.

Baumwollene Strumpfwaren und Filethandschuhe wegen vorgerückter Saison zum Selbstkostenpreis.
L. Dannenberg, Herrenstrasse 7.

magere englische Schweine
Von heute ab stehen jezt
zum Verkauf bei **C. Birke** in Giebichenstein,
Neue Breitenstraße 2.



Fig. 1.

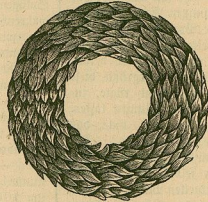


Fig. 3.



Fig. 2.

OFFERTE

der **Lorbeerkranz-Binderei en gros**

von

B. Stolze's Blumen-Bazar,

Halle a. S., gr. Steinstrasse 3.

Runde Lorbeerkränze wie Fig. 3, 3 bis 5fach	en gros per Dutzend	en detail per Stück
Ovale wie Fig. 1 do. (Medaillon)	2, 3, 4, 5, 6 Mark	25, 30, 40, 50, 60 Pfg.
do. do. mit Doppelreifen	5, 6 "	50 - 100 "
do. wie Fig. 2	6, 7, 8, 9 "	60 - 125 "
Feinere Lorbeerkränze wie Fig. 3	4 - 12 "	50 - 250 "
Höchste Neuheit: Griechische Lorbeerkränze	9 - 30 "	75 - 300 "

Vorstehende Sorten geschmackvoll mit Blumen garnirt 25 - 100 Pfg. mehr.

Lorbeerkränze, Kronen, Kissen und Lorbeer-Arbeiten.

Palmenzweige stets am billigsten.

Jede Bestellung wird frisch gefertigt und sofort versandt.

Jede Bestellung wird frisch gefertigt und sofort versandt.

Eisenbahndirektions-Bezirk Magdeburg.
Mehrere auf dem neuen Güter-Bahnhofe und dem Steinhofbahnhofs (incl. Berlin-Anhalter Güter-Bahnhof) belegene Lagerplätze von verschiedenen Größen, auf welchen auch die Erbauung von Speichern gestattet werden würde, sind meistbietend zu verpachten. Hierzu ist Termin auf

Montag den 6. August cr.

Vormittags 11 Uhr

im Bureau der unterzeichneten Bau-Inspektion, Bahnhof Nr. 2, angelegt, wofürst auch die Bedingungen einzusehen sind und nähere Auskunft über die Lage der Plätze erteilt wird. **Schriftliche** Offerten sind unter Anerkennung der Bedingungen, welche auch gegen Einbringung von 50 \mathcal{M} vorher zu beziehen sind, mit der Bezeichnung: "Pachtung von Lagerplätzen auf Bahnhof Halle a/S." einzureichen.

Halle a/S., den 25. Juli 1883.

Königliche Eisenbahn-Bau-Inspektion (Göthen-Bezirk).

Auction.

Montag den 30. d. M. Nachmittags 2 Uhr versteigere ich Grafenweg 21 verschiedene Möbel, Beschlägen, Federbetten, 20 St. Kupfer u. Messing-Kessel, Messingbänke, 24 Stück Neuplaten, Messing- und Kupferplatten, klein emailirtes Kochgeschirr, Eimer und allerhand wegen Aufgabe eines Geschäftes, Holz-, Weiß- u. Porzellanwaaren u. andere Sachen mehr.
W. Schramm, Auctionator.



Extrazug nach Hamburg

zu ermäßigten Preisen.

Abfahrt am **Sonabend den 11. August 1883** aus Halle 12⁴ Mittags, 1. Klasse 28,20 \mathcal{M} , 2. Klasse 21,10 \mathcal{M} , 3. Klasse 14,20 \mathcal{M} , Ankunft in Hamburg (über Uelzen) 7⁴⁵ Abends.

Nachfahrt von Hamburg (Wenloer Bahnhof) mit allen die betreffende Wagenklasse führenden fahrplanmäßigen Zügen bis incl. 31. August cr., an welchem Tage die Rückreise beendigt werden muß.

Für Kinder unter 10 Jahren werden die üblichen Vergünstigungen gewährt. Fahrunterbrechung und Freigeleg ist ausgeschlossen. Verlauf der Extrazüge bereits vom 5. August cr. ab bis zum Abgange des Zuges.
Magdeburg, den 24. Juli 1883.

Königl. Eisenbahn-Direktion.

Große Holz-Auction

Montag den 30. Juli Abends 6 Uhr auf dem Bauplatz Anhalterstraße zwischen Nr. 9 und Nr. 10.

2000 Thaler

Hypothek werden gegen Sicherheit d. 1. Okt. gelehrt. Vdr. unter N. N. 10. an d. Ann. Exped. v. J. Barck & Co., gr. Ulrichstr. 49.

Expedition im Waisenhaus. — Baugrundstück des Waisenhaus in Halle a. d. S.

Auction.

Am **Montag den 30. Juli cr. Vormittags 10 Uhr** versteigere ich im Gasthof zur „Stadt Halle“ in Rappendorf zwangsweise die dortigen geschafften Gegenstände, als:

1 Ambos, 32 kleine Hämmer, 1 Vorhammer, 12 Stück Feuersaugen, 10 Stück Nagelisen, 12 Schichtlagen, 1 vollst. Bechlagzeug, 1 Schmiedeklappe, 9 Hartmeißel, 7 Feilen, einen franz. u. 5 deutsche Schraubenschlüssel, 1 H. Tisch, 3 Waschlörde und 1 Wasserhändler.
Petschick, Gerichtsvollzieher.

Auction

Dienstag den 31. d. Mts. Nachmittags 1 Uhr Brüderstraße 4 (Galloria). (Vorhölz, gelang. 3 Vertikal, 30 Mille Gärten, nur feine Marken, als Havanna u. Bremen).
O. Radestock, Auct.-Commislar.

Holz-Auction.

Montag den 30. Juli früh 10 Uhr versteigere Schimmelstraße 12 eine Partie Nutz- und Brennholz.
G. May, Auctionator u. gerichtl. Taxator.

Eine gut erhaltene Singer-Nähmaschine preiswerth zu verk. Weißstraße 47, 11.
Frübel'scher Kindergarten, H. Wallstr. 6a, beginnt Montag d. 30. Juli. Aufnahme neuer Zöglinge jeder Zeit. **Gumy Graber.**

Visiten-Karten
in eleganter lithographischer Schrift, 100 Stück von 1 \mathcal{M} an, bei

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Enthaarungsmittel
entfernt spurlos alle lästigen Haare
Bergmann & Co.
Depôt bei Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Brillant- Land- u. Wasserfeuerwerk
eigener Fabrik,
Bengalische Flammen
in unübertroffener Farbenpracht,
Illuminations-Laternen
in 150 verschiedenem Sorten,
Luft-Ballons,
Kinderfahnen empfiehlt für Wiederverkäufer und im Einzelnen sehr billig
Albin Hentze, Schmeerstr. 39.
Preisliste gratis und franco.

Jede Bestellung wird frisch gefertigt und sofort versandt.

Album
Dauerhaft!
Album

Reberwaaren!
Portemonnaies, Cigarrenetuis, Brieftaschen, Visites, Damentaschen, Damenecessaires, Briefmappen, Photographie-Albums empfiehlt in gediegener Auswahl zu billigen Preisen
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Die neuesten Ginstekämme, Haarpfeile sowie solide Stabs- und Feisirkämme empfiehlt in größter Auswahl zu billigen Preisen
Albin Hentze, 39. Schmeerstr. 39.

Meine in den weitesten Kreisen bekannten

Vanille-Zwiebäcke
empfehle täglich 2 Mal frisch zum Frühstück.
Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

Röstzwiebäcke,
alle Sorten Kuchen waaren von unübertrefflichen Geschmack empfiehlt
Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

Meines **groß** und wofol- Roggenbrot, schmeckend empfiehlt
Carl Koch, früher Hartmann, Herrenstraße 1.

Patentangelegenheiten
all. Art erleb. sachkund. zu möglich. Preisen:
O. Sad, Pat.-Anw., Leipzig, Karlsruhenstr. 181.

Für den Anfertigungsentwerf dezentwölfig
M. Ulfemann in Halle.
(Steuereine Beilage.)